

Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Die vorliegende Ausgabe von *GEOGRAPHIEaktuell* enthält Berichte über die Aktivitäten der ÖGG im laufenden Semester sowie über aktuelle Entwicklungen in der österreichischen Geographie. In der ÖGG-Hauptversammlung, die erstmals virtuell stattgefunden hat, wurde unserem Präsidenten sowie dem Vorstand auch für die nächste Funktionsperiode das Vertrauen ausgesprochen.

In unseren Berichten ist vor allem das Grazer Geographie-Institut hervorzuheben, das heuer sein 150jähriges Bestehen feiert. Weiters stellen wir zwei innovative Masterarbeiten aus der Physio- sowie der Humangeographie vor, die mit dem ÖGG-Förderungspreis ausgezeichnet worden sind.

Der letzten Seite können Sie wie gewohnt das Vortragsprogramm der ÖGG entnehmen, das mittlerweile vollständig virtuell angeboten wird. Damit ist es ÖGG-Mitgliedern möglich, Vorträge an sämtlichen Geographie-Standorten besuchen zu können. Für den September 2021 ist seit Längerem wieder eine mehrtägige Inlandsexkursion mit dem Ziel nördliches Waldviertel geplant.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre!

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am Institut für Gebirgsforschung in Innsbruck	S. 2
150 Jahre Geographie-Institut an der Universität Graz	S. 3
ÖGG-Preise Förderungspreisträgerinnen 2019	S. 4-5
Vorstellung der neuen Buchreihe Kritische Landforschung	S. 6
Neue ÖGG-Vortragsreihe: Wirtschaftsgeographische Debatten	S. 7
Exkursion im September 2021: Grenzland Gmünd	S. 7
Vorträge im Mai/Juni 2021	S. 8

150 Jahre Geographie an der Universität Graz!



Alt und neu in Graz – visualisiert durch je einen Blick auf die Gänge des alten und des 1991 bezogenen neuen Instituts für Geographie und Raumforschung in Graz. Das Institut wurde mit der Einrichtung einer geographischen Lehrkanzel 1871 gegründet und feiert heuer sein 150jähriges Bestandsjubiläum mit der Herausgabe einer Festschrift und einem Festkolloquium im Herbst 2021 (Näheres auf Seite 3; Fotos: G. K. Lieb).

Aktuelles in der ÖGG

Wiederwahl als Präsident

Sehr geehrte Mitglieder der ÖGG! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Nach sechs Jahren Tätigkeit in dieser Funktion bin ich in der Hauptversammlung der ÖGG am 27. April 2021 für weitere drei Jahre zum Präsidenten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft gewählt worden. Ich danke für das große Vertrauen, das mir in diesem Zusammenhang entgegengebracht wurde und werde mich bemühen, mit Freude und Ambition im Interesse des Fachs Geographie und der Förderung und Unterstützung unserer bereits 1856 gegründeten Gesellschaft, einer der ältesten wissenschaftlichen Gesellschaften der Welt, mein Amt auszuüben.

Die gute Entwicklung der ÖGG in den letzten drei Jahren wäre nicht möglich gewesen ohne die engagierte und ehrenamtliche Mitarbeit vieler Mitglieder des Vorstands, denen ich sehr herzlich für ihre bisherige Arbeit danken möchte. Es freut mich sehr, dass das gesamte Vorstandsteam mit mir weiterarbeiten wird. Dies gilt auch für den Geschäftsführenden Vorstand, in dem mich Christian Staudacher als 1. Vizepräsident, Robert Musil als Generalsekretär, Norbert Hackner-Jaklin als Rechnungsführer, Albert Hofmayer als Geschäftsführer des Geographie-Fonds und Peter Jordan als Referent für Internationale Beziehungen weiter unterstützen werden.

Die vergangenen drei Jahre waren durch einige wichtige „Meilensteine“ geprägt:

die Durchführung der 26. Geographentagung in Kefermarkt in Kooperation mit dem Institut für Österreichkunde, die erfolgreiche „Wiederbelebung“ des Exkursionswesens der ÖGG; das zunehmende Prestige unserer wissenschaftlichen Preise im gesamten deutschen Sprachraum, wie die zahlreichen Bewerbungen zeigen, die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie der internationalen Vernetzung der ÖGG im Interesse der Geographie. In Kooperation mit dem Verlag der ÖAW ist unsere wissenschaftliche Zeitschrift *MÖGG* Open-Access zugänglich und wird über internationale Repositorien referenziert. Die ÖGG war auch (Mit)Herausgeber mehrerer Sonderpublikationen, etwa des „Österreich“-Buchs von Martin Seger. Neben den *MÖGG* erscheint unser Newsletter „*GEOGRAPHIEaktuell*“ viermal jährlich. Dennoch bleibt noch viel zu tun. Ich halte eine aktive Kommunikation zwischen Mitgliedern und Vorstand und einen laufenden Gedankenaustausch für sehr wichtig. Wenn Sie Ideen für die weitere Arbeit der ÖGG einbringen oder gar selbst in unserem Verein mitarbeiten wollen, schreiben Sie mir. Vor uns stehen drei weitere anregende und interessante Jahre der Arbeit für die ÖGG und für unser Fach, die Geographie.

Mit den besten Grüßen

Helmut Wohlschlägl
Präsident

Das IGF in Innsbruck untersucht die Erscheinungsformen und Auswirkungen von Prozessen des globalen Wandels in Gebirgsräumen. Das Team des IGF verbindet verschiedenste Disziplinen und Methoden zur skalenübergreifenden Erforschung der Mensch-Umwelt-Systeme.

Aktuelles

Im März 2021 wurde Margreth Keiler auf die Professur für Interdisziplinäre Gebirgsforschung an der Universität Innsbruck berufen und zur Direktorin des IGF bestellt. Sie folgt als Direktorin dem ehemaligen Präsidenten der ÖGG, Axel Borsdorf, und den interimistischen Leiter/inne/n Hans Stötter und Andrea Fischer. Margreth Keiler ist Geographin und Geomorphologin, studierte und promovierte an der Universität Innsbruck. Die Habilitation wurde ihr an der Universität Wien erteilt. An der Universität Bern leitete sie in den letzten 9,5 Jahren die Gruppe „Geomorphologie, Naturgefahren- und Risikoforschung“ sowie in Co-Leitung das „Mobiliar Lab für Naturrisiken“. Sie erweitert mit ihrer neuen Arbeitsgruppe „Gekoppelte Mensch-Umwelt-Systeme: Risiko und Resilienz“ das Forschungsportfolio des IGF. Gleichzeitig mit der Berufung der neuen Direktorin übersiedelt das IGF in neue größere Räumlichkeiten am Innrain in der Nähe des Instituts für Geographie der Universität Innsbruck.

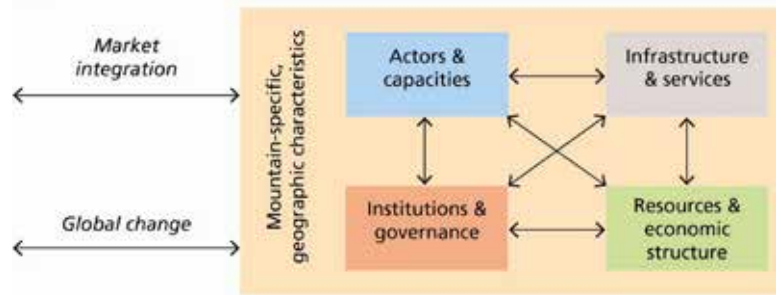
Forschungsfelder am IGF

Das IGF arbeitet nicht nur inter-, sondern auch transdisziplinär, indem politische Entscheidungsträger und lokale Stakeholder in die Arbeit einbezogen werden. Dies ermöglicht ein breites Verständnis aktueller Herausforderungen und die Ausarbeitung konkreter Problemlösungen für

den Gebirgsraum (Abb. unten).

Am Institut werden die vielfältigen Wechselwirkungen von Ökosystemen mit menschlichen Aktivitäten und Kultursystemen untersucht (Abb. rechts).

Veränderungen des Siedlungswachstums in Andentälern und deren Folgen für periurbane Kleinbauern sind ebenso von Interesse wie die sozialen und ökologischen Auswirkungen von Kollektiveigentum (Agrargemeinschaften) in der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino. Das IGF vergleicht den mittels Gletscher-Monitoring quantifizierten heutigen Rückgang der Gletscher mit Informationen zur Klimavergangenheit und Pollenbefunden, welche in bis zu 6000 Jahre alten Eiskernen gespeichert sind. Damit kann zum einen belegt werden, wie einzigartig der derzeitige Klimawandel ist. Zum anderen lernen wir die natürliche Variabilität des Lokalklimas und die Reaktionen von Mensch und Ökosystem auf vergangene Schwankungen besser einzuschätzen. Nahbereichs-Fernerkundungstechniken dienen der Beobachtung und quantifizierenden Analyse von raum-zeitlich wirkenden Prozessen im Naturraum und in anthropogen überprägten Räumen wie zum Beispiel der Analyse von Waldzuständen und von Massenbewegungen. Im Hochgebirge veränderte sich die Pflanzendiversität in Gipfelzonen synchron mit den anthropogenen Erwärmungstrends in ganz Europa.



Schlüsselfaktoren und ihr Wechselspiel definieren Chancen und Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung in Bergregionen (Quelle: Ruiz Peyré et al. 2020)

Forschung in Schutzgebieten gewidmet. Weiters gehören zu den Vernetzungsaktivitäten die Leitung des Horizon 2020 MSCA-RISE Projekts Highlands.3 (www.highlands3.eu) sowie die Beteiligung an der „Permanent European Conference for the Study of the Rural Landscape“ (PECSRL), der „International Mountain Society“, der „Rete Montagna“ und der „International Partnership for the Satoyama Initiative“. Gemeinsam mit der BOKU koordiniert das IGF auch das internationale Monitoring- und Forschungsnetzwerk GLORIA zu anthropogenen Auswirkungen auf die alpine Biodiversität und betreibt die Datenzentrale der 130 Untersuchungsgebiete auf sechs Kontinenten. Das IGF bietet somit Anknüpfungspunkte zu internationalen transdisziplinären Netzwerken und weiteren Disziplinen.

Die gemeinsame Berufung bzw. Bestellung der Direktorin und die Verankerung in der Geographie ermöglichen eine Verstärkung und Vernetzung der interdisziplinären Gebirgsforschung an den beteiligten Institutionen. In diesem Kontext wird das IGF weiterhin dazu beitragen, ein besseres Verständnis der Dynamiken von Mensch-Umwelt-Interaktionen in Gebirgsräumen zu entwickeln sowie Transformationsmöglichkeiten in eine nachhaltige Gesellschaft aufzuzeigen.

Netzwerke

Das vom IGF mit herausgegebene Journal „eco.mont – Journal on Protected Mountain Areas Research and Management“ ist der

Valerie Braun, Oliver Bender,
Andrea Fischer, Harald Pauli,
Thomas Zieher und Margreth Keiler
(www.oeaw.ac.at/igf)

Im EU-Projekt „Smart Altitude“ wurden Smart-City-Ansätze für Bereiche alpiner Skigebiete übertragen (a) Präparierte Pisten und Unterkünfte (Les Orres); (b) Unterkünfte und Pisten (Madonna di Campiglio); (c) Stausee zur Schneeproduktion (Krvavec); (d) Skilifte (Verbier).

(Fotos: Studio Berthier/Les Orres; Funivie Madonna di Campiglio; RTC Krvavec; Téléverbier)



Eineinhalb Jahrhunderte auf der Höhe der Zeit?

Ein kritischer Rückblick der Grazer Geographie

Die Berufung von Robert Rösler auf eine Lehrkanzel für Geographie an der Universität Graz 1871 gilt als Stunde Null unseres Faches an dieser Universität, auch wenn sich ein „Institut“ erst später konstituierte. Damit ist die Grazer Geographie nach Wien (1851) die zweitälteste im heutigen Österreich. Das Institut für Geographie und Raumforschung nimmt das 150-Jahr-Jubiläum zum Anlass, um einerseits dieses zu feiern und andererseits aus einem kritischen Rückblick heraus Wege in die Zukunft zu finden. In der Außenperspektive auf unser Institut klingt oft der Vorwurf der Provinzialität durch, weshalb wir uns u. a. die Frage stellen, wie sehr unser Weg – wie im Titel angesprochen – auf der Höhe der Zeit war und was wir aus der Vergangenheit lernen können. Es gibt viele Herausforderungen – von der Gendergerechtigkeit bis zum Finden eines Mittelweges zwischen Internationalisierung und Übernahme regionaler Verantwortung!

Deutschnationale Ordinariatenuniversität

Die Grazer Geographie verblieb lange im Status einer „Ordinariatenuniversität“, d. h., das Institut und seine Aktivitäten waren von jeweils einer Professorenpersönlichkeit geprägt. Unter diesen befanden sich bekannte Namen wie etwa W. Tomaschek, E. Richter, R. Sieger, O. Maull, H. Spreitzer oder H. Paschinger. Erst mit der nachkriegszeitlichen Öffnung der Uni-

versitäten und steigenden Studierendenzahlen wurde 1967 eine zweite Professur eingerichtet.

Die Konnotierung dieser Personen als deutschnational wurde im Vorfeld unseres Jubiläums untersucht und für die meisten als berechtigt festgestellt. Das könnte man als dem Mainstream entsprechend interpretieren, würden sich nicht pejorative Sichtweisen auf die „Anderen“ – speziell auf das Slawische – bis in die 1980er Jahre in den Publikationen finden. Darin klingt ein aus der Generationenfolge nur teilweise zu rechtfertigender Konservatismus an, der sich auch in einer überraschend langen Persistenz der Länderkunde als Leitparadigma widerspiegelt.

Der in den 1970er Jahren somit überfällige Schritt in die „Moderne“ vollzog sich schließlich mit den nächsten Berufungen von Professoren: Mit W. Leitner kamen 1976 erstmals ein klar humangeographischer Forschungsschwerpunkt – sowie die Fachdidaktik – und mit H. Wakonigg die quantitative Revolution ins Haus, verbunden mit einem noch heute wichtigen Fokus auf Klimaforschung.

Personelle und fachliche Verbreiterung in Lehre und Forschung

Die ab den 1970er Jahren – wie an allen Universitäten – erfolgende Personalaufstockung verlief zu Beginn zögerlich, woraus eine sehr ungünstige Betreuungsrelation durch weiter stark steigende Studierendenzahlen erwuchs. Erst in den 1980er Jahren kam es zu einer fundamen-

talen personellen Besserstellung im akademischen Mittelbau, und 1991 erfolgte auch der lang ersehnte Umzug in ein neues Gebäude, was die kritisch gewordene Raumfrage vorerst löste.

Zeitgleich mit anderen Standorten vollzogen sich zahlreiche Veränderungen auf allen Ebenen. Hierzu gehörte die Spezialisierung auf klar definierte Forschungsfelder mit der Einrichtung von Forschungsgruppen, ein starker Fokus auf angewandte Forschung, die Etablierung der Geotechnologien (in Graz, auf kartographischer Tradition fußend, als Trinität von GIS, Fernerkundung und Kartographie) und die Verbreiterung des Lehrangebots. Konnte man bis 1982 nur Lehramt oder Doktorat studieren, so kamen bald ein Diplomstudium und – als Grazer Spezifikum – der Fachschwerpunkt Geographie im Studium Umweltsystemwissenschaften sowie zuletzt die Bachelor- und Masterstudien hinzu.

Ab den späten 2000er Jahren verbesserte sich die personelle Situation weiter, sodass derzeit vier Professuren und sechs Forschungsgruppen am Institut bestehen. Ein Merkmal ist das gemeinsame Bekenntnis aller Gruppen zu **integrativen Geographien**, die besonders in der Lehre einen hohen Stellenwert haben. Gleichzeitig wurden – speziell wegen der vielen Drittmittelbeschäftigten – die Räumlichkeiten erneut zu klein, sodass sich die Grazer Geographie mittlerweile auf vier verschiedene Standorte auf und nahe dem Universitätscampus verteilt.

Die historische Entwicklung des Instituts wird in einer in Fertigstellung begriffenen Festschrift aufgearbeitet. Diese wird Anfang November 2021 in einem Festkolloquium, zu dem wir schon jetzt herzlich einladen, der Öffentlichkeit präsentiert. Den genauen Termin und das Programm erfahren Sie selbstverständlich zeitgerecht in **GEOGRAPHIEaktuell**.

*Gerhard Karl Lieb
(Universität Graz)*



Ein Bild von einer exemplarischen (und traditionellen) Aktivität der Grazer Geographie, worauf mehrere aktuelle Tätigkeitsfelder zu sehen sind: (1) Forschung in Form von Langzeitmonitoring der Gletscher-Geometrie auf der Pasterze (Glocknergruppe); (2) forschungsgeleitete Lehre durch Einbindung von Studierenden in die Messtätigkeit und (3) science-to-public durch das Fernseherteam, das die Gruppe dabei filmt. (September 2020, Foto: G. Resch)

After the Ice: Lake Taferlklaussee, Austria

After the Ice: Post Glacial Evolution of Small Overdeepened Basins in the Eastern Alps

Während des letzten glazialen Maximums (LGM) waren große Teile der europäischen Alpen von einem ausgedehnten, zusammenhängenden System von Talgletschern bedeckt. Demgegenüber entwickelten sich am Nordoststrand der Alpen zu dieser Zeit etwa 200 isolierte Tal- oder Kargletscher. Diese kleineren Gletscher schufen glazial übertiefte Becken, die heute als sedimentäre Archive dienen. Bislang gibt es jedoch nur limitierte sedimentologische und chronostratigraphische Befunde aus entsprechenden Übertiefungen und es ist wenig über die Erosionskraft dieser isolierten Paläogletscher bekannt.

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde die Enteisungsgeschichte eines solchen isolierten Gletschersystems am Nordrand der Nördlichen Kalkalpen (Höllengebirge, OÖ) analysiert. Der Gletscher des oberen Aurach-Einzugsgebietes war während des LGM und mehrerer spätglazialer Stadien aktiv und schuf ein übertieftes Becken, das von markanten Moränen begrenzt wird. Der Hauptfokus der Arbeit lag auf der Rekonstruktion der postglazialen Verfüllungsgeschichte des heute weitgehend verlandeten Beckens des Taferlklaussees und der Diskussion der kontrollierenden und treibenden Kräfte der postglazialen Erosions- und Sedimentationsdynamik.

Methodik

Die Sedimentfüllung des Beckens und die Oberflächenmorphologie des zugehörigen Einzugsgebietes wurden mithilfe eines Multimethodenansatzes untersucht. Dieser umfasst Geländemethoden (geomorphologische Kartierung, Geoelektrik, Kernsondierungen), Laboranalysen (litho-stratigraphische Bohrkernaufnahmen, Radiokarbon-Datierung) und com-

putergestützte Modellierungen (Inversion geoelektrischer Daten, GIS-Analysen).

Ergebnisse

Paraglaziäle Effekte, lithologische Kontraste, Klimaschwankungen und menschliche Einflüsse beeinflussten die postglaziale Verfüllung. Ursprünglich durchlief das Becken einen schnellen Übergang von einem glazialen zu einem paraglazialen System. Es gibt deutliche Hinweise darauf, dass die Landschaftsanpassung nach der Vergletscherung mittlerweile abgeschlossen ist und sich das System von einem aktiven zu einem relikten paraglazialen System entwickelte. Geochronologische Daten und die Untergrundgeometrie des Beckens deuten darauf hin, dass die Ablagerungen früherer Vergletscherungen (teilweise) erhalten sind und durch erneute Vorstöße des Aurachgletschers nicht vollständig erodiert wurden. Nach Eisfreiwerdung bot ein See Akkumulationsraum für postglaziale Sedimentation. Der geschlossene Charakter des Beckens ermöglichte einen Lithologie-spezifischen Sedimentbudgetansatz und die Berechnung von Erosionsraten. Hohe mittlere Raten des postglazialen Felsabtrags zwischen 0,80 mm/a und 1,75 mm/a wurden für den dolomitischen Bereich des Einzugsgebietes abgeleitet. Der reichliche Sedimenteintrag während des Spätglazials und frühen Holozäns setzte sich bis ins Mittelholozän fort – erst vor etwa 4000 Jahren erfolgte der Übergang von dominant klastischer zu biogener Sedimentation mit deutlich geringeren Eintragsraten.

Implikationen

Diese Studie liefert eine Referenz für die Ablagerungsdynamik von isolierten LGM-

Heidemarie Bernsteiner, Dipl. Ing. (FH), Mag. rer. nat.

geboren in Wels (OÖ)

Titel der Masterarbeit:

After the Ice: Post Glacial Evolution of Small Overdeepened Basins in the Eastern Alps – Lake Taferlklaussee, Austria

2018, Fachbereich Geographie und Geologie, Universität Salzburg

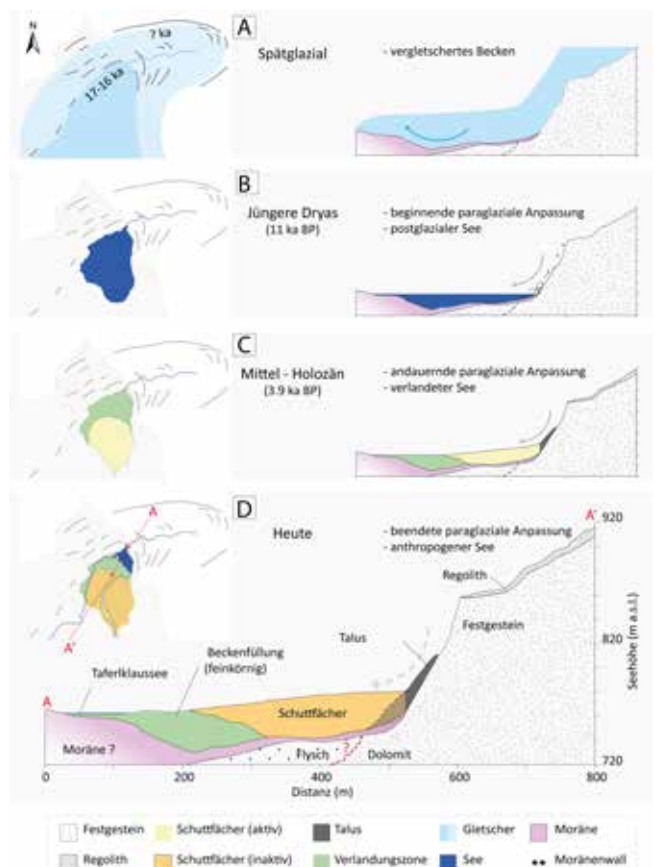
Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Andreas Lang

Die Preisverleihung erfolgte durch die Jury des Geographie-Fonds der ÖGG in der Sitzung am 6. November 2020.



Gletschersystemen der Ostalpen. Sie zeigt, dass zugehörige übertiefte Becken mit einem klar zuordenbaren Sedimenteinzugsgebiet ein großes Potenzial bieten, um die postglaziale Landschaftsentwicklung zu quantifizieren. Die vergleichende Analyse würde ermöglichen, das Ausmaß der subglazialen Erosion durch kleine und kurzzeitig aktive Gletscher besser abzuschätzen und die regionale Variabilität der Landschaftsreaktion auf den Klimawandel analysieren zu können.

Heidemarie Bernsteiner



rechts: Rekonstruktion der postglazialen Verfüllungsgeschichte des heute weitgehend verlandeten Beckens des Taferlklaussees in vier Zeitabschnitten (A-D) (H. Bernsteiner).

links: Bohrturm auf einer schwimmenden Plattform in der Mitte des Taferlklaussees mit Blick Richtung Süden. (Foto H. Bernsteiner)

Versteckte Gentrifizierung?

Gentrifizierung und Raum

In den theoretischen Aufarbeitungen zur Erklärung des Phänomens „Gentrifizierung“ werden Modelle zumeist entweder zwischen strukturalistisch-ökonomischen und handlungstheoretisch-kulturalistischen Ansätzen aufgespannt, oder es werden Theorien mittlerer Reichweite, z.B. „Studentification“ etc., herangezogen. Jedoch wird in den genannten Theorien und Modellen zur Gentrifizierungsforschung die Ordnungsdimension „Raum“ noch unzureichend betrachtet. Aus diesem Grund geht diese Masterarbeit der Frage nach, welche Rolle „Raum“ als erklärende Dimension bei Gentrifizierungsprozessen spielt. Bourdieu's (1979/1991) Theorie der Praxis bietet dabei den geeigneten theoretischen Zugang, um so eine Überwindung von den lediglich strukturalistischen oder rein handlungstheoretischen Erklärungsversuchen zu ermöglichen. Hierbei werden die habituell handelnden Akteur/innen bzw. Bewohner/innen in den Mittelpunkt der Gentrifizierungsprozesse gerückt, ohne die umgebenden Strukturen zu vernachlässigen.

Raum als residenzielles Kapital

Mit einer Erweiterung der Bourdieuschen Kapitalsorten um das „residenzielle Kapital“ kann „Raum“ theoretisiert werden. „Residenzielles Kapital [lässt] sich durch die legitime Okkupation eines Ortes im angeeigneten physischen Raum erwerben“ (Dirksmeier 2009). Dieses kann sich in Form von spezifischem sozialem Kapital durch Kontakt zu Bewohner/inne/n, sowie sprachlichem Kapital und räumlich geprägtem symbolischem Kapital nieder-

schlagen. Residenzielles Kapital ist als Teil des Habitus verankert und kann in den wissenschaftlichen Gentrifizierungsdiskurs als zusätzliche Erklärungsdimension für Gentrifizierungsprozesse eingebracht werden. Mit dieser „räumlichen“ Erweiterung der Kapitalsorten wird es letztlich möglich, zu erklären, wie sich gentrifizierter Stadtraum in die Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata der Bewohner/innen einschreibt und welche Bedeutung dies für den Prozess der Gentrifizierung einnimmt.

Reflexive Fotografie

Am Fallbeispiel des als bereits gentrifiziert geltenden 7. Wiener Gemeindebezirks (Neubau) wird durch die Anwendung der Methode der reflexiven Fotografie erhoben, welche Rolle Raum bei Gentrifizierungsprozessen spielt. Der empirische Rahmen der visuell-textuellen Erhebung soll es ermöglichen, indirekt die ausgebildeten Dispositionen der Bewohner/innen im gentrifizierten Stadtgebiet zu erfassen. Die visuelle Methode der reflexiven Fotografie kombiniert die durch Bewohner/innen aufgenommenen Fotografien mit Interviews und rückt deren Lebenswelten stärker in den Mittelpunkt der Forschung.

Versteckte Gentrifizierung

Die Akkumulation von residenziellem Kapital findet im gentrifizierten Gebiet sowohl von „neu hinzuziehenden“ als auch von „alt-ingesessenen“ Bewohner/inne/n statt. Relevant wird das Verhältnis dieser beiden Gruppen besonders im Wiener Kontext, denn durch strukturelle Maßnahmen der Stadtentwicklung (z.B. sozialer Wohnungsbau, Sanfte Stadter-

Judith Schnelzer BA MA

geboren in Zwettl (NÖ)

Titel der Masterarbeit:

„Versteckte Gentrifizierung?“ Zum Verhältnis von Gentrifizierung, Habitus und Raum.

2018, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Hans-Heinrich Blotevogel

Die Preisverleihung erfolgte durch die Jury des Geographie-Fonds der ÖGG in der Sitzung am 6. November 2020.



neuerung etc.) werden speziell „alt-ingesessene“ Personen, die nicht den stereotypischen „Gentrifiern“ entsprechen, in gentrifizierten Gebieten gehalten. Dabei lässt sich eine „versteckte Gentrifizierung“ von alt-ingesessenen Bewohner/inne/n im gentrifizierten Stadtgebiet feststellen. Durch die langfristige Akkumulation von residenziellem Kapital – in Form von Praktiken des Wohnens und des Alltags, sozialen Kontakten, symbolischen Zuschreibungen, relationalen Bewertungen und Inwertsetzungen sowie sprachlichen Praktiken – bilden sich bei diesen Akteur/inn/en ebenfalls Praktiken aus, die Gentrifiern zugeschrieben werden. Die Praxis der Gentrifizierung ist gleichsam sowohl bei neu hinzugezogenen als auch bei langfristigen Bewohner/inne/n (unbewusst) habituell verankert, wobei residenzielles Kapital entscheidend für die Adaption an die Strukturen des gentrifizierten Stadtraumes wird.

Prozesse der Gentrifizierung werden demnach (im Wiener Kontext) nicht allein von der (stereotypen) Gruppe der Gentrifier vorangetrieben, sondern auch von alt-ingesessenen Bewohner/inne/n. In dieser Analyse konnte am Beispiel von Neubau aufgezeigt werden, dass es hier zu einer Art „Versteckter Gentrifizierung“ kommt, welche zu einer Adaption von Dispositionen und folglich Praktiken zwischen „neu Hinzuziehenden“ und „Alt-Eingesessenen“, führt.

Judith Schnelzer

Konsumpraktiken der Bewohner/innen stehen im Bezirk Neubau in Verbindung mit der Aufrechterhaltung von sozialen Kontakten (Foto: ProbandIn PK2, 2016)



Neue Buchreihe: „Kritische Landforschung“

Im transcript-Verlag startete im Herbst 2020 eine neue interdisziplinäre, für die Geographie interessante Buchreihe mit dem Titel „Kritische Landforschung. Umkämpfte Ressourcen, Transformationen des Ländlichen und politische Alternativen“.

Zum Konzept der neuen Buchreihe

Die Reihe, herausgegeben von Dr. Michael Mießner (Klagenfurt), Univ.-Prof. Dr. Matthias Naumann (Klagenfurt), Univ.-Prof. Dr. Martina Neuburger (Hamburg) und Dr. Alexander Vorbrugg (Bern), versammelt Beiträge aus Geographie, Soziologie, Planungs- und Politikwissenschaften, die sich mit ländlichen Räumen im Globalen Süden und Norden, deren Transformationen, Repräsentationen und Konflikten auseinandersetzen sowie alternative politische Perspektiven entwickeln. Der Fokus der Reihe liegt auf kritischen Ansätzen, die gesellschaftliche Verhältnisse aus macht- und kapitalismuskritischen, intersektionalen, (queer)feministischen, dekolonialen, ökologischen oder transnationalen Perspektiven in Frage stellen.

In der Reihe werden Monographien und Sammelbände ebenso veröffentlicht wie spezifische Studien und andere Publikationsformate. Beiträge sollen sich sowohl an Wissenschaftler/innen als auch an Aktivist/inn/en richten. Insbesondere in



Das Cover der neuen Buchreihe „Kritische Landforschung“ (transcript-Verlag)

dominanten Diskursen bislang marginalisierte Perspektiven auf das Ländliche sollen mit der Reihe ein Forum bekommen.

Band 1 im November 2020 erschienen

Als erster Band der Reihe erschien im November 2020 die Monographie „Kritische

Landforschung. Konzeptionelle Zugänge, empirische Problemlagen und politische Perspektiven“ von Lisa Maschke, Michael Mießner und Matthias Naumann (150 Seiten, ISBN: 978-3-8376-5487-5). Der Band gibt vor dem Hintergrund der Frage „Was ist die Zukunft ländlicher Räume in einer urbanisierten Welt?“ eine Einführung in wichtige Konzepte, Themen und politische Perspektiven der kritischen Landforschung und zeigt „jenseits von Landlust-Idylle und Schrumpfungsödnis“ Widersprüche, Konflikte und Utopien ländlicher Entwicklung auf.

Ländliche Räume, so der zentrale Befund, sind keine „Restkategorie“ jenseits von Großstädten, sondern ein wichtiger Ansatzpunkt für die Analyse und Transformation gesellschaftlicher Verhältnisse.

Matthias Naumann
(Univ. Klagenfurt)

Hinweis: Mehr Informationen zur neuen Buchreihe gibt es unter: <https://www.transcript-verlag.de/reihen/geographie/kritische-landforschung.-umkaempfte-ressourcen-transformationen-des-laendlichen-und-politische-alternativen/?f=12320>.

Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung Institut für Geographie und Regionalforschung

Aktuelle Bände mit Asien-Schwerpunkt

SONDERANGEBOT 30 % Rabatt für Bestellungen mit Hinweis auf das Inserat

Informationen und Bestellungen: geographie.univie.ac.at/schriftenreihen

Begegnungen entlang der Grenze: Das Grenzgebiet Waldviertel – Tschechien rund um Gmünd



Foto: Nebelstein (© Gemeinde Moorbath Harbach, Reinhard Podolsky)

Termin: 18. bis 19. September 2021 (zweitägig mit einer Übernachtung)

Gmünd ist heute eine kleine Bezirkshauptstadt im dünn besiedelten nördlichen Waldviertel, direkt entlang der Grenze zu Tschechien und mit einer Fahrzeit von ca. zwei Stunden bereits abseits des Pendlerinzugsbereichs von Wien gelegen. Die Bedeutung der ganzen Region, die heute zu den zentrumsfernen ländlichen Räumen gezählt werden kann, war einst eine ganz andere: Gmünd und České Velenice (heute auf der tschechischen Seite) waren eine gemeinsame Stadt, die erst nach dem Zerfall der Monarchie und später durch den Eisernen Vorhang getrennt wurde. Rund um den prächtigen Bahnhof (heute ebenfalls in Tschechien) entstanden zahlreiche Arbeitsplätze im Eisenbahnwesen und deren Zulieferbetrieben, aber auch in der Industrie. Heute fast schon in Vergessenheit geraten ist, dass in Gmünd 1914 eines der größten Flüchtlingslager für Vertriebene aus Osteuropa errichtet wurde. Neben diesen Programmpunkten werden wir auf der Exkursion auch die Waldviertler Natur mit kleinen Wanderungen auf den Nebelstein und/oder den Mandelstein genießen können. Dazu kommen Rundgänge durch interessante Orte wie Weitra oder Nové Hradky (Gratzen) – also beiderseits der heutigen Staatsgrenze.

Hinweis: Die zum Zeitpunkt der Exkursion gültigen COVID19-Bestimmungen sind auf jeden Fall einzuhalten und werden von der ÖGG während der Exkursion eingefordert.

Programm Tag 1 (18. September)

Individuelle Anreise nach Gmünd, Besichtigung von Gmünd und Besuch des ehemaligen Flüchtlingslagers Gmünd inkl. Führung; Fahrt nach České Velenice, Bahnhof, geteilte Stadt Gmünd; Nove Hradky (dt.: Gratzen): Rundgang, Hauptplatz, Schloss (mit einer seltsamen Beziehung zu Mozart); Grenzübergang AT- CZ Phyrabruck, ehemaliger Grenzzaun; Wanderung zum Mandelstein (ca. 30 min/ wetterabhängig); Übernachtung in der Pension Nordwald in Hirschenwies

Programm Tag 2 (19. September)

Kurbetrieb in Moorbath Harbach, Wanderung zum Nebelstein (ca. 30 min/ wetterabhängig), Besichtigung von Weitra, Fahrt mit der Waldviertler Schmalspurbahn, ev. Besuch der Werkstätten der Schmalspurbahn in Gmünd, individuelle Abreise

Kosten: 150 € (für ÖGG-Mitglieder; ÖGG-Mitglieder Studierende: 130 €, Gäste: 170 €); Einzelzimmerzuschlag: 6 € pro Person

Die Kosten beinhalten den Transfer vor Ort mit einem Reisebus, eine Fahrt mit der Waldviertler Schmalspurbahn, Eintritte sowie eine Übernachtung mit Halbpension (warmes mehrgängiges Abendessen und Frühstück) im Doppelzimmer. Für die weitere Verpflegung ist selbst aufzukommen.

Treffpunkt: Samstag, 18. September 2021, 10:45 Uhr am Bahnhof Gmünd

Bei Anreise mit der Bahn: Abfahrt um 08:28 Uhr von Wien FJ-Bhf. /Zustieg Spittelau, Heiligenstadt). Autofahrer parken am Bahnhofsvorplatz.

Exkursionsleitung: Mag. Wolfgang Ludwig (Prof. für Geographie und Deutsch, Kulturjournalist)

Organisation: Jakob Pachschröll, BA MA (ÖGG)

Teilnehmerzahl: max. 25 Teilnehmer

Informationen unter www.geoaustria.ac.at. Das detaillierte Programm wird im Laufe des Juni auf der ÖGG-Homepage bekannt gegeben.

Anmeldung bis Montag, 16. August 2021 per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

ÖGG-Vortragsreihe

Wirtschaftsgeographische Debatten

Seit dem Sommersemester 2021 gibt es die Vortragsreihe mit dem Titel „Wirtschaftsgeographische Debatten“. Hierbei handelt es sich um eine Veranstaltung, die in Kooperation zwischen dem Institut für Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik an der Wirtschaftsuniversität Wien und der Österreichischen Geographischen Gesellschaft organisiert wird. Diese führt zu einer die bisher von Prof. Albert Hofmayer geleitete Vortragsreihe „Kolloquium Raum und Wirtschaft“ fort, zum anderen unterscheidet sie sich hinsichtlich einiger Neuerungen. Die Vorträge wenden sich an die Geograph/inn/en und an eine interessierte Öffentlichkeit.

Die „Wirtschaftsgeographische Debatten“ sollen dazu beitragen, gesellschaftlich relevante Themen und Perspektiven der Wirtschaftsgeographie zu präsentieren und zu diskutieren. Dabei wird bewusst eine breite Interpretation von Wirtschaftsgeographie vorgenommen und keine enge Abgrenzung gegenüber

anderen Disziplinen, wie etwa Volkswirtschaftslehre, Soziologie oder Wirtschaftsgeschichte, angestrebt. Vielmehr sollen ökonomische Strukturen und Akteur/inn/en, Prozesse und Konflikte und ihre räumlichen Implikationen im Zentrum stehen. Weiterhin ist es uns ein Anliegen, dass die ausgewählten Themen einen Bezug zu den großen Herausforderungen unserer Zeit aufweisen. Diese lassen sich wohl am besten zusammenfassen mit dem Begriff der sozial-ökologischen Transformation, ohne die ein gutes Leben für alle weder heute noch in Zukunft möglich erscheint.

Jeder Vortragszyklus ist einem Themenschwerpunkt gewidmet. Heuer beschäftigen wir uns mit dem Thema „**Unternehmen und Regionen in globalen Warenketten: Dynamiken, Widersprüche und Entwicklungsperspektiven**“. Globale Warenketten sind nicht nur ein Kernthema eines wirtschaftsgeographischen Curriculums, sondern auch von

hoher Relevanz, wenn es darum geht, Produktion und Konsumption auf sozial und ökologisch nachhaltige Weise zu organisieren. Nicht zuletzt hat auch die Covid-19-Pandemie eindrücklich bestehende ökonomische Abhängigkeiten und Engpässe in Lieferketten sichtbar gemacht.

Die Vortragsreihe wird organisiert von Christian Reiner (Lauder Business School Wien) und Rudy Weissenbacher (Wirtschaftsuniversität Wien). Wir haben uns beide in den letzten Jahren intensiv mit globalen Warenketten befasst und hierzu kürzlich zwei Bücher publiziert.

Wir hoffen, dass die Vortragsreihe Interesse findet und einen kreativen Ort für Diskussionen unterschiedlicher Perspektiven und wirtschaftspolitischer Optionen bietet. Aufgrund der Pandemie werden die Vorträge dieses Semester Online angeboten (siehe nächste Seite).

Christian Reiner, Rudy Weissenbacher

Wirtschaftsgeographische Debatten

Die bisherige, von Prof. Albert Hofmayer geleitete, Vortragsreihe „Kolloquium Raum und Wirtschaft“ wird unter dem neuen Titel „Wirtschaftsgeographische Debatten“ von Christian Reiner (Lauder Business School) und Rudy Weissenbacher (WU Wien) weitergeführt. Veranstaltungsort ist wie bisher die Wirtschaftsuniversität Wien. Die Vorträge finden jeweils im Sommersemester statt und es gibt ein Schwerpunktthema. Für das aktuelle Sommersemester lautet dieses: „**Unternehmen und Regionen in globalen Warenketten: Dynamiken, Widersprüche und Entwicklungsperspektiven**“.

Die Veranstaltungen finden jeweils dienstags von 18:45 Uhr bis 20:15 Uhr online via **Zoom** statt. Die Teilnahme ist unter den angegebenen Links möglich.

01. Juni 2021

Produktion und Versorgung mit Lebensmitteln: regionale Alternativen zu den Warenketten der Supermärkte

Theresa Imre MSc (markta.at)

<https://wu-ac-at.zoom.us/j/96107619654?pwd=Vk1zQ3VGNDJZ292Rml0ODFnZERVQT09>

08. Juni 2021

Globale Industrien und umkämpfte Entwicklung: Die Lachs-zuchtindustrie im Süden Chiles

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Karin Fischer (Univ. Linz)

<https://us02web.zoom.us/j/5373222364?pwd=VIIHOUpieUtYQmV4TWdoM2R4T2V3UT09>

Vortragsprogramm Graz

Die Veranstaltungen finden jeweils donnerstags ab 18:00 Uhr im Hörsaal 11.03 des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Sollte keine Präsenz möglich sein, so finden Sie den Link zum Online-Vortrag zum selben Termin auf <http://geographie.uni-graz.at> – diese Adresse informiert Sie auch über Programmänderungen und weitere Veranstaltungen.

27. Mai 2021

Vermittlungspraktiken des Wandels. Gelingensbedingungen transformativer Bildung im GW-Unterricht

Ass.-Prof. Dr. Fabian Pettig (Univ. Graz)

17. Juni 2021

Nährstoff und/oder Schadstoff – Eine relationale Geographie des Stickstoffs

Ass.-Prof. Dr.ⁱⁿ Friederike Gesing MA (Univ. Graz)

24. Juni 2021

Turning upside down – Temperature inversions in Greenland

Sonika Shahi, MSc (Univ. Graz)

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft

Präsident: Helmut Wohlschlägl

Web: www.geoaustria.ac.at

Kontakt: oegg.geographie@univie.ac.at

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschwöll, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Absender Karl-Schweighofer-Gasse 3/7, 1070 Wien

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ZVR-Zahl 122670546

Österreichische Post AG / Sponsoring Post

Vertragsnummer 09Z038160S

Mai 2021 Jahrgang 13 / Nummer 2

Vortragsprogramm Wien

Die Vorträge finden immer dienstags um 18:30 Uhr, in diesem Semester online mit Hilfe des Videoprogramms **ZOOM** statt. Der Teilnahme-Link wird jeweils zeitgerecht per E-Mail-Rundschreiben sowie auf der Homepage der ÖGG (www.geoaustria.ac.at) bekannt gegeben.

18. Mai 2021

Libyen – Ein „Failed State“ im freien Fall und seine Funktion als Sprungbrett der illegalisierten Migration nach Europa

Univ.-Prof. Dr. Andreas Dittmann (Univ. Gießen)

01. Juni 2021

Verdrängung der Wohnbevölkerung auf angespannten Wohnungsmärkten am Beispiel von Berlin

Dr. Fabian Beran (Humboldt-Univ. zu Berlin)

15. Juni 2021

Chinas Wiederaufstieg zur Weltmacht – eine historische Perspektive

Univ.-Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik (Univ. Wien)

Vortragsprogramm Innsbruck

Der Vortrag findet dienstags um 19:15 Uhr online via **Big Blue Button** statt. Die Teilnahme ist unter folgendem Link möglich: <https://webconference.uibk.ac.at/b/mar-q4p-tbx-tw9>

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage <https://www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html>

01. Juni 2021

Nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung – Lebensräumliche Veränderungen und Gestaltung urbaner Räume in den arabischen Golfstaaten

Prof. Dr. Nadine Scharfenort (Univ. Trier)

ÖGG-Awards-Event

Die ÖGG vergibt jedes Jahr Preise für ausgezeichnete geographische Abschlussarbeiten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die Preisträger/innen des letzten Jahres präsentieren ihre Arbeiten erstmals online in einem Webinar:

Mittwoch, 9. Juni 2021 ab 17:30 Uhr

(Einlassbeginn, Präsentationszeit ist 18:00-19:30 Uhr)

Zugang: Klicken Sie bitte auf folgenden Link, um am Webinar teilzunehmen: <https://univie.zoom.us/j/92182535304?pwd=eXc2bU55enh6QXZCc2ZlQ01yV3Z4UT09> Kenncode: 305564

PROGRAMM

Vier Kurzpräsentationen inkl. Vorstellung und Würdigung (je 20 Minuten):

- **Hans-Bobek-Preis:** Dr. Christin BERNHOLD (Univ. Hamburg): Dissertation über Upgrading-Strategien in globalen agrarischen Wertschöpfungsketten.
- **Förderungspreis der ÖGG (1):** Mag. Heidi BERNSTEINER (Univ. Bayreuth): Diplomarbeit über Landschaftsentwicklung in ehemals vergletscherten randalpinen Becken.
- **Förderungspreis der ÖGG (2):** Judith SCHNELZER M.A. (Univ. Wien): Masterarbeit über Erfassung von Gentrifizierung mit Methoden der Autofotografie.
- **L.-Scheidl-Preis f. Wirtschaftsgeographie:** Timon HELLWAGNER M.A. (IAB Nürnberg) Masterarbeit über Finanzialisierung und Resilienz in regionaler Perspektive.

Albert Hofmayer